

Nr. 3156

# Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie



Leo Lukas

## Die Wandlungen des Ossan Bak

Er ist ein Geheimagent des Chaos –  
und wird zu einem speziellen Trumpf

# Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie

Nr. 3156

Leo Lukas

## Die Wandlungen des Ossan Bak



Er ist ein Geheimagent des Chaos –  
und wird zu einem speziellen Trumpf

In der Milchstraße schreibt man das Jahr 2072 Neuer Galaktischer Zeitrechnung. Dies entspricht dem Jahr 5658 nach Christus. Über dreitausend Jahre sind vergangen, seit Perry Rhodan seiner Menschheit den Weg zu den Sternen geöffnet hat.

Noch vor Kurzem wirkte es, als würde sich der alte Traum von Partnerschaft und Frieden aller Völker der Milchstraße und der umliegenden Galaxien endlich erfüllen. Die Angehörigen der Sternenvölker stehen für Freiheit und Selbstbestimmtheit ein, man arbeitet intensiv zusammen. Doch entwickelt sich in der kleinen Galaxis Cas-

siopeia offensichtlich eine neue Gefahr. Dort ist FENERIK gestrandet, ein sogenannter Chaoporter. Nachdem Perry Rhodan und seine Gefährten versucht haben, gegen die Machtmittel dieses Raumgefährts vorzugehen, bahnt sich eine unerwartete Entwicklung an: FENERIK stürzt auf die Milchstraße zu.

Was das genau bedeutet, weiß noch keiner. Die Völker der Galaxis ahnen aber, dass eine große Gefahr auf sie zukommt. Unter dem Druck der Ereignisse beschließen sie den Schulterschluss zum Dritten Galaktikum – und Atlan erfährt mehr über DIE WANDLUNGEN DES OSSAN BAK ...

*Ein herausragend schlagkräftiges Instrument der Chaosmächte ist die Terminale Kolonne TRAITOR. Dabei handelt es sich um eine gigantische nomadische, in mehreren Universen operierende, selbstversorgende Organisation unbekannter Größe.*

*TRAITORS Oberbefehlshaber Xrayn ist ein Chaotarch. Als solcher zählt er zu den am weitesten entwickelten Wesenheiten des Kosmos.*

*Die Terminale Kolonne dient vielfältigsten militärischen Zwecken, die weit über Feldzüge gegen Streitkräfte der Kosmokraten hinausreichen. Sie kann zum Beispiel auch die Entstehung von Negasphären vorantreiben und besitzt die technische Infrastruktur, um beim Bau eines Chaotenders zu assistieren.*

*Hinzu kommt ein ideeller, philosophischer Aspekt, der nach außen propagandistisch wirkt und zugleich den inneren Zusammenhalt stärkt, indem er Transzendenz, Unsterblichkeit und Unbesiegbarkeit postuliert.*

*Seit Jahrmillionen kursiert unter den Völkern TRAITORS eine Legende, die besagt: Sollte die Terminale Kolonne jemals in die Hände der Ordnung fallen, wird deren Fesselgriff das Universum erstarren lassen und alles Leben ersticken.*

(Encyclopaedia Terranica)

*Wenn ein Seemann nicht weiß, welches Ufer er ansteuern muss, ist kein Wind der richtige.*

(Lucius Annaeus Seneca, ca. 30 AZ)

## Prolog

Ich habe getan, wie es mir befohlen war. So, wie ich stets gehorcht habe.

Ich blieb allerdings der, als der ich gesucht wurde – ich mag zwar wandlungsfähig sein, aber ich bin keineswegs wandlungssüchtig. Effizienz geht, wenn ich nicht beides haben kann, vor Eleganz.

Meine Auftraggeber haben zu verschulden, was geschah und was geschehen wird. Aber ich habe mir erlaubt, nachzufragen.

Einer stand einfach da auf seinen vier

Beinen, ungerührt, als wäre er ein vollendeter Freund und Verbündeter der Galaktiker, die sich vor mir aufgebaut hatten. »Ich hoffe, du weißt, was du tust«, sagte ich.

Poyparr Nachtal reagierte nicht so auf diese Andeutung, wie ich es gehofft hatte. Er reagierte *gar nicht*.

Dafür der Unsterbliche, den sie Atlan nennen.

»Du stehst im Dienst der Yodoren?«

Da Nachtal mir keinen gegenteiligen Befehl gegeben hatte, sah ich keinen Grund, die Auskunft zu verweigern.

»Ja.«

»Und du bist ...?«

Eine herrliche Vorlage. »Teralgori Rutalowesi.«

»Nicht dein Name. Was bist du?«

»Politiker. Genauer: Ministerialbeauftragter für Seismologieforschung.«

Er wirkte verärgert. Wie leicht das war! »Welchem Volk gehörst du an? Und sag jetzt nicht: *Cheborparner*.«

»Ich bin ein Koda Aratier.«

Damit hatte ich ihn überrascht, das sah ich ihm deutlich an, obwohl er es

### Die Hauptpersonen des Romans:

**Ossan Bak** – Seine Lebensbeichte lässt tief blicken.

**Phanay Gogosz** – Die cheborparnische Zeremonienmeisterin hat einige harte Tage.

**Ryzuqotor** – Der Duale Kapitän verlangt viel von seinen Untergebenen.

**Sichu Dorksteiger** und **Atlan da Gonozal** – Die Terranische Residentin und der arkonidische Gesandte treiben das Projekt von San voran.

**Poyparr Nachtal** und **Obrono Abendkehr** – Die Yodoren zeigen, was sie unter Gastfreundschaft verstehen.



wohl durchaus als Möglichkeit in Betracht gezogen haben musste.

»Die Koda Aratier gelten als Angehörige der Terminalen Kolonne TRAITOR, einem Werkzeug der Chaotarchen. Wie kommt es dann, dass du in Diensten der Yodoren stehst, letztendlich also der Kosmokraten? Oder wie soll ich das alles hier verstehen?«

Wieder sah ich Nachtal an. Keine Reaktion. Er ließ alles geschehen.

»Ich werde es euch erklären, wenn ihr es wünscht.«

Sie wünschten.

Aber nicht sofort.

### Vorspiel

#### *Die blauen Feuer der Verheißung* 8. Januar 2072 NGZ

Das luxuriöseste Gefängnis der Welt schwebte etwa drei Kilometer über dem Gipfel des seinerseits 5100 Meter hohen Vulkans Deszoc.

Aus der Caldera stiegen Rauchfahnen auf. In der Abenddämmerung wirkten die gezackten Risse und punktuellen Öffnungen an den Flanken des Bergs wie matt glühende Adern und Furunkel auf der Schulter eines Titanen.

Hinter der Silhouette der Poszod-Gebirgskette ging die Sonne Ayc-Tohotche unter. Ihre letzten Strahlen tauchten die vom Wind gekräuselte Meeresoberfläche in tiefes Purpurrot.

Dunkle, schwarzblaue Wolkenballungen kontrastierten reizvoll damit. Sie verhiessen baldigen Regen, der den Hängen der Vulkankegel Fruchtbarkeit bringen würde.

Am Firmament stieg die ockerfarbene Sichel des größeren der beiden Monde empor. Kylvtren durchmaß fast genau 3000 Kilometer, Gesszer hingegen nur die Hälfte.

Ein Schwarm aus Hunderten, wenn nicht Tausenden silbriger Vögel zog am Horizont entlang.

Wieder einmal war Phanay Gogosz

ergriffen von der wilden Schönheit ihres Heimatplaneten Pspopta. Aber sie zeigte selten, was sie fühlte, und schon gar nicht in Ausübung ihrer Pflichten.

Neben ihr im kleinen Personengleiter saß Teralgori Rutalowesi. Der umgängliche, manchmal ein bisschen zu großspurig auftretende Politiker war vor wenigen Tagen in eine Art Winterschlaf ver- und von dem Koda Aratier ersetzt worden.

Mittlerweile hatte er sich von den Nachwirkungen erholt. Er verhielt sich jedoch wortkarger als üblich, was Phanay keineswegs bedauerte.

Das Gebäude, auf das sie zuflogen, entsprach nicht den Vorstellungen, die man sich gemeinhin von einem Kerker machte. Freilich war der Insasse streng genommen lediglich freiwillig in einem Hausarrest.

Derlei Spitzfindigkeiten überließ Phanay den Juristen des Reichsverweisers Nunnuyard Cheteszer, dem sie als Zeremonienmeisterin, Leibwächterin und Beraterin diene.

Sie sendete eine Identifikations-Signatur. Im hellgrün schillernden Energieschild, der die schwebende Luxusvilla umgab, wurde eine Strukturlücke geschaltet.

Phanay Gogosz steuerte den Gleiter vorsichtig hindurch.

\*

»Selten traf der Ausdruck ›Goldener Käfig‹ besser zu«, sagte Rutalowesi mit bitterem Unterton.

»Ärgert dich, dass man den Kerl, der dich entführt und auch sonst allerhand Unheil angerichtet hat, derart mit Samthandschuhen anfasst?«

»Na ja. Es nützt nichts, er steht unter dem Schutz der Yodoren. Weder sie noch ihn können wir zu etwas zwingen.«

Ein Leitstrahl zeigte Phanay an, wo sie landen sollte. Die Gesamtkonstruktion des fliegenden Anwesens wirkte luftig, fast fragil.

Auf einer über 40 Meter durchmessenden, kreisrunden Plattform stand mittig ein Würfel mit zwölf Metern Seitenlänge, der seinerseits eine halbkugelförmige, 24 Meter hohe Kuppel trug. Sämtliche Wände waren transparent, konnten aber ein- oder beidseitig verspiegelt werden.

Phanay parkte den Gleiter am Rand der Scheibe. Sie stiegen aus. Innerhalb der Schirmblase herrschten angenehme Luftdruck- und Temperaturverhältnisse.

An jeder Ecke des Würfels waren ein Raumsoldat in schwerer Rüstung und ein Kampfroboter postiert. Nachdem Phanays Dienstkleidung sie automatisch per Funk legitimiert hatte, traten sie näher.

Die Kuppel enthielt einen Wintergarten mit Minibiotop, der Kubus darunter die eigentlichen Wohnräume. Durch das Glassit sah Phanay eine Person entspannt auf einem Sofa sitzen, einen äußerlich durchschnittlichen Cheborparner. Allerdings hatte er nur ein Horn.

Wie Rutalowesi, der das zweite in jungen Jahren verloren und nicht mehr ersetzt hatte ... Auch sonst glich ihm der Mann im Haus wie ein Ei dem anderen.

Nein, viel exakter: aufs Haar, auf jede winzige Hautfalte genau!

Phanay drehte den Kopf besorgt ihrem Begleiter zu. Es musste schockierend sein, gleichsam sich selbst so darsitzen zu sehen – und zugleich zu wissen, dass es sich in Wahrheit um ein unfassbar fremdes Wesen handelte, das einem das Aussehen und noch mehr abgepaust hatte.

»Perfekt«, murmelte der Politiker. »Erschreckend perfekt.«

»Bleibst du dabei, dass du den Koda Aratier zur Rede stellen willst, Teralgori? Dann sollten wir hineingehen. Die anderen werden bald zu uns stoßen.«

Rutalowesi zögerte nicht lange. »Ja, doch. Es fällt mir schwer, aber ich kehre nicht um. Immerhin hat er bereits sein Einverständnis gegeben.«

Auch Gestik, Stimme und Mimik waren vollkommen identisch.

In manchen Momenten konnte man glauben, zwischen den beiden Personen befände sich ein Spiegel, und die eine wäre bloß die Reflexion der anderen.

*Womit man ohnehin, dachte Phanay, nicht völlig daneben liegt.*

»Ich grüße dich, Teralgori Rutalowesi«, sagte der Fremde, der so furchtbar vertraut wirkte und klang. »Mein Name ist Ossan Bak, und mein Haus ist dein Haus. Bitte, nimm Platz.«

Aus zwei der drei Nasenlöcher wanden sich gleichzeitig dünne Greifzungen und verschränkten die zarten Fingern ineinander. Unter Cheborparnern entsprach das einer höflichen Willkommensformel.

Rutalowesi erwiderte den Gruß, blieb jedoch stehen, unsicher auf den Hufen wippend. »Danke, dass du mich empfängst.«

»Bist du mir böse?«

»Ehrlich gesagt: ja.«

»Du hast jedes Recht dazu. Zwar war meine Aktion nicht gegen dich persönlich gerichtet, aber du bist nun mal der Leidtragende.«

»Mehr fällt dir nicht ein? Du könntest mich um Entschuldigung bitten.«

»Könnte ich. Das wäre jedoch geheuchelt. Ich hatte einen Auftrag. Dabei bin ich so schonend wie möglich vorgegangen und mir deshalb keiner Schuld bewusst.«

Phanay lief es kalt den Rücken hinab. Die Diskrepanz zwischen einerseits der äußerlichen Erscheinung und verbindlichen Tongebung und andererseits dem kühl-rationalen Inhalt der Rede war ihr überaus unheimlich.

Auch Rutalowesi rang darum, nicht die Fassung zu verlieren. »Wirst ... du dieses ... also, mich ...« Er räusperte sich. »Ich meine, willst du meine Gestalt länger beibehalten?«

»In diesem Umfeld bis auf Weiteres, ja. Sofern du nichts dagegen hast. Ich fühle mich relativ wohl darin.«

»Ah. Na dann ... Es ist kein schlechter Körper, oder?«

»Die geistigen Anlagen liegen ebenfalls deutlich über dem Durchschnitt deines Volkes, Teralgori Rutalowesi. Ich fühle mich geehrt, als dein Ebenbild auftreten zu dürfen.«

»Ganz meinerseits. Äh. Tja, dann will ich mal wieder. War nett, dich kennengelernt zu haben.«

Als Phanay ihn zum Gleiter brachte, um dessen Autopiloten zu programmieren, raunte Rutalowesi ihr zu: »Eigentlich ein toller Typ.«

*Politiker, dachte sie. Erst recht männliche! Hemmungslos verliebt ins eigene Spiegelbild, selbst wenn sich dahinter jemand anderer versteckt.*

\*

Noch ehe der Gleiter zurückkehrte, trafen kurz nacheinander die übrigen Teilnehmer der vereinbarten Gesprächsrunde ein, die »ganz gewiss kein Verhör« sein sollte, wie es im Vorfeld geheißen hatte.

Sichu Dorksteiger und Atlan da Gonozal kamen gemeinsam in einem Beiboot der THETA DE ARIGA. Das war Atlans Flaggschiff, ein 2200 Meter hoher Kelchraumer der GAUMAROL-Klasse, der zusammen mit dem Rest seiner Flotte an der Systemgrenze Position bezogen hatte.

Die Terranische Residentin und der Verhandlungsbeauftragte der Kristallrepublik gaben vermutlich für lemurische Geschmäcker ein hübsches Paar ab, obwohl Dorksteiger grüne Haut hatte und aus der 663 Millionen Lichtjahre entfernten Galaxis Anthuresta stammte. Atlan wiederum war ziemlich sicher der älteste Arkonide aller Zeiten. Diverse Tiefschlafphasen eingerechnet, brachte er es auf über 23.600 Lebensjahre.

Ossan Bak hatte es sich wieder in der Sitzgruppe gemütlich gemacht.

Phanay empfing die Neuzugänge an der Glassittür.

Sichu Dorksteiger neigte sich zu ihr herab und raunte: »Wie ist es gelaufen?«

»Friktionsfrei«, gab sie ebenso leise zurück. »Rutalowesi hat die erwünschte Genugtuung bekommen. Er wird wohl noch jahrelang herumerzählen, dass der Koda Aratier von allen verfügbaren Gestalten justament die seine behalten wollte.«

»Und Bak?«

»Sehr souverän. War von Anfang an Herr der Lage, hat Rutalowesi um den Finger gewickelt, wie er's brauchte. Ich schätze, er ist schon länger im Geschäft.«

»Das deckt sich mit unseren Beobachtungen und Analysen«, sagte Atlan. »Was er in den vergangenen Tagen angestellt und wie er uns auf Trab gehalten hat, hätte gewiss kein Anfänger allein zuwege gebracht.«

»Die große Frage ist, warum. Ich war mir sicher, dass es ihm darum ging, die Konferenz zu sabotieren. Dass er vom Chaoporter FENERIK entsandt worden war. Aber dann«, Phanay spreizte die zweimal vier Finger ihrer Greifzungen, »stellte sich heraus, dass Ossan Bak für die Yodoren arbeitet, also für ein hochrangiges Hilfsvolk der Kosmokraten! Ich kann es immer noch kaum glauben.«

»Kein Geringerer als Poyparr Nachtal, der Kommandant des Reiferaumers DRUYUM, hat das verifiziert. Apropos, da ist er ja.«

\*

Nachtal wurde von einer Sphäre abgesetzt, die an eine mannshohe, erstaunlich wabbelige Seifenblase gemahnte. Sie zerplatzte rückstandslos, sobald er festen Boden unter den vier Beinen hatte.

Yodoren waren vage arachnoid. Sie hatten auch vier Arme, jedoch kein Außenskelett, keinen Panzer.

Der Kopf war stark behaart, braun und weiß meliert. Die vier Augen ohne

Lider oder Pupillen wirkten wie glänzende, geschliffene Türkise. Phanay Gosz wusste inzwischen, dass die Schläfen- oder Außenaugen Infrarot, also Wärmestrahlung sahen, während die beiden Frontalauge Formen, Farben, Bewegungen und Tiefe wahrnahmen.

Poyparr Nachtals Kleidung bestand aus bunten, aber geschmackvoll arrangierten Folien. Sie schimmerten metallisch und knisterten, wenn der Yodore sich bewegte.

»Danke, dass ihr auf mich gewartet habt«, sagte er in wohlklingendem Interkosmo. »Obgleich es nicht nötig gewesen wäre. Ossan Bak ist sein eigener Herr und nicht auf eine Sprecherlaubnis meinerseits angewiesen.«

»Zu euren Hierarchien und Befehlsketten kommen wir womöglich erst später«, sagte Atlan fast ein wenig rüde. »Sind wir also vollzählig?«

»Nicht ganz«, sagte Sichu Dorksteiger.

»Aha? Wer fehlt denn?« Nachtal war ebenso überrascht wie Atlan und Phanay. »Ich habe Gera Vorr hinzu gebeten.«

Wie aufs Stichwort senkte sich ein etwa 20 Meter hohes, tropfenförmiges Objekt auf die schwebende Villa herab: SKABUKAD, die Sextadim-Kapsel der Galaktischen Kastellanin.

Atlan da Gonozal blickte mäßig begeistert drein. Er öffnete den Mund, legte dann jedoch den Kopf leicht schief, als horchte er in sich hinein. Offenbar hielt der arkonidische Zellaktivatorträger Zwiesprache mit seinem Logiksektor.

Die Sextadim-Kapsel stoppte etwa 50 Meter über Ossan Baks derzeitiger Behausung. Eine schlanke Figur fiel herunter, drosselte scheinbar im letzten Augenblick den Sturz und landete, weich in den Knien federnd, neben den Versammelten.

Gera Vorr trug den schon vertrauten blauen Einteiler aus einem sehr glatten, beinahe spiegelnden Stoff mit da und dort sichtbaren dünnen, weinroten Streifen. Der ebenfalls rote Brustbereich war horizontal segmentiert. Er er-

innerte an einen aufgesetzten Schild, der vom Rippenbogen bis zum Nabel reichte.

Auf dem Kopf saß ein roter Helm, der die Kinnlade einschloss, das Kinn selbst jedoch frei ließ. Unwillkürlich blinzelte Phanay. Gera Vorr's Gesichtszüge wirkten seltsam diffus, wie durch einen Tränenschleier betrachtet oder nicht voll ausgeformt, ähnlich einer unfertigen Büste.

Das hing damit zusammen, dass die Kastellanin über die parapsychische Gabe der *Idealreflexion* verfügte. Sie konnte ihr Gesicht, ihre Haltung, teilweise ihre Körperproportionen und Pigmentfarben von Haut, Augen und Haar binnen Sekunden verschieben. Dann entsprachen sie den Wunschvorstellungen eines humanoiden Gegenübers, das in ihr den idealen Partner sah. Momentan verzichtete sie wohl auf den Einsatz dieses Psi-Talents.

»Sonst noch jemand?«, fragte Atlan sarkastisch. »Reporter, Mundschenke, Steptpänzer? Nein? – Puh. Dann kann's ja endlich losgehen. – Bitte schön, nach dir, verehrte Kastellanin!«

\*

Ossan Bak in der Gestalt Teralgori Rutalowesis breitete, nachdem sich alle gesetzt hatten und einige Höflichkeitsfloskeln ausgetauscht worden waren, die Nasenzungen horizontal aus, zum Zeichen seiner Offenheit. »Ich habe mich bereit erklärt, eure Fragen zu beantworten, soweit es mir möglich ist. Nur zu!«

»Geht es dir gut?«, machte Poyparr Nachtal den Anfang.

»So gut es jemandem gehen kann, der seinen Auftrag nur mangelhaft zu Ende gebracht hat.«

»Womit wir beim eigentlichen Thema wären«, hakte Atlan da Gonozal sogleich ein. »Wie lautete der Auftrag und wie kommt es, dass ein Koda Aratier im Dienst der Yodoren und damit aufseiten

der Ordnungsmächte steht? Wie lange schon? Was hat dich ...«

»Gemach, hochgeschätzter Ritter der Tiefe«, unterbrach Ossan Bak mit abwehrend erhobenem Arm sanft, aber nachdrücklich. »Das sind viele Fragen auf einmal. Ich werde mich bemühen, sie alle abzarbeiten und keine zu unterschlagen. Aber bitte erlaube mir, von vorne anzufangen. Sonst könntest du weder meine Beweggründe noch die meiner Auftraggeber wirklich verstehen.«

»Akzeptiert.«

»Sehr gut. Meine Geschichte erstreckt sich über mehr als neunhundert Jahre eurer Zeitrechnung.«

»So alt bist du? Wie ...«

»Bitte, Atlan«, sagte Sichu Dorksteiger. »Ich nehme an, auch darüber wird Ossan Bak uns aufklären. Lass ihn berichten. Wir haben Zeit. Es besteht kein Anlass zu Hektik.«

»Ich sage ja schon nichts mehr und bin ganz Ohr.« Der Arkonide lehnte sich zurück. Seine rötlichen Augen trânten vor Erregung.

»Wie erwähnt, begann mein Lebensweg vor rund neun Jahrhunderten ...«

### 1.

#### *Die Versuchung von Fibnes Mond*

Als ich jung war, ging ich jeden Tag in eine andere Schule.

Daran erschien mir nichts unnatürlich. Ich war ja auch jeden Tag ein anderer Schüler.

An meine frühe Kindheit kann ich

mich nicht erinnern. Aber selbst wenn ich das könnte, würde ich nichts davon preisgeben. Wie einer von uns entsteht, zur Welt kommt und heranwächst, ist und bleibt ein Geheimnis meines uralten Volkes.

Niemand derjenigen, mit und von denen ich lernte, erkannte mich. Weil alle mich zu kennen glaubten: Ich trat als einer der Ihren auf, borgte mir kurz dessen Platz und Identität.

Mein Elter – wir Koda Aratier sind eingeschlechtlich – unterwies mich in der Anwendung dieser ererbten, angeborenen Fähigkeit.

Ein kurzer, reiner Blickkontakt genügt uns, um jedes unbelebte oder belebte Objekt und nahezu jedes Intelligenzwesen nach Aussehen und Charakter zu imitieren. Zu diesem Zweck fertigen wir ein *Templat* an, eine Art inneres Bild des Gegenübers.

Bei diesem mentalen Abtasten wird sekundenschnell die äußere Gestalt der betreffenden Person übernommen. Es umfasst überdies die Feinstruktur des Gehirns.

Wenn das Templat hinreichend genau ist und tief genug reicht, hat sich der Koda Aratier danach auch die eingepprägten, neuronal codierten Gedächtnisinhalte des Vorbilds deckungsgleich angeeignet, ebenso dessen bewusste oder unbewusste Verhaltensweisen.

Er besitzt nicht nur alle Erinnerungen, sondern auch die geistigen und körperlichen Fähigkeiten – sodass die Kopie praktisch nicht mehr vom Original zu unterscheiden ist.

### **Gespannt darauf, wie es weitergeht?**

Diese Leseprobe findet ihre Fortsetzung im PERRY RHODAN-Roman 3156 mit dem Titel »Die Wandlungen des Ossan Bak« Ab dem 11. Februar 2022 gibt es diesen Roman im Zeitschriftenhandel zu kaufen.

Der Roman ist dann auch als E-Book und als Hörbuch zum Download verfügbar.